

8. O sprecht, warum zogt ihr von dannen?
Das Neckartal hat Wein und Korn,
der Schwarzwald steht voll finst'rer Tannen,
im Speffart klingt des Äplers Horn.
9. Wie wird es in den fremden Wäldern
euch nach der Heimatberge Grün,
nach Deutschlands gelben Weizenfeldern,
nach seinen Nebenhügeln ziehn!
10. Wie wird das Bild der alten Tage
durch eure Träume glänzend wehn!
Gleich einer stillen, frommen Sage
wird es euch vor der Seele stehn.
11. Der Bootsmann winkt! — zieht hin in Frieden!
Gott schütz' euch, Mann und Weib und Greis!
Sei Freude eurer Brust beschieden —
und euren Feldern Reis und Mais!

103. Wenn du noch eine Heimat hast.

Von Albert Träger.

Gedichte. 16. Auflage. Leipzig 1884. S. 417.

1. Wenn du noch eine Heimat hast,
so nimm den Ranzen und den Stecken
und wandre, wandre ohne Raft,
bis du erreicht den teuren Flecken.
2. Und strecken nur zwei Arme sich
in freud'ger Sehnsucht dir entgegen,
fließt eine Träne nur um dich,
spricht dir ein einz'ger Mund den Segen —
3. Ob du ein Bettler, du bist reich,
ob krank dein Herz, dein Mut bekommen,
gesund wirst du allsgleich,
hörst du das süße Wort: Willkommen!
4. Und ist verweht auch jede Spur,
zeigt nichts sich deinem Blick, dem nassen,
als grünberast ein Hügel nur
von allem, was du einst verlassen —
5. O, nirgends weint es sich so gut,
wie weit dich deine Füße tragen,
als da, wo still ein Herze ruht,
das einstens warm für dich geschlagen.

